

Der Winter weicht nur unwillig

GEWOSIE-Wetterstation im Februar: Schnee, Frost, Tauwetter im Bremer Norden

Bremen-Nord – So ergeht es einem manchmal mit Gästen: Erst freut man sich auf ihren Besuch, dann wird man sie nicht wieder los. Der Winter 2009/2010 ist ein solcher Gast. Ein teurer noch dazu.

Er fordert nicht nur ein dickes Fell, sondern vor allem Geduld und Geld. Gestiegene Heizkosten, höhere Ausgaben für Streusalz und Räumeinsätze, Frostschäden, kaputte Straßen, Unfälle und zahlreiche Knochenbrüche durch glatte Fahrbahnen und Fußwege – so könnte die Bilanz des Winters lauten.

Das Wetter lieferte auch im Februar vielfach die Breaking News.

Winterfreuden bei den Kindern, Winterfrust bei den Erwachsenen. Ein Tiefdruckgebiet jagte das nächste und überzog den Norden immer wieder mit einer frischen Schneedecke.

Gleich zu Beginn des Monats kübelte Tief „Miriam“ Berge von Neuschnee über das Land.

Der Wetterstation der GEWOSIE bescherte es den Besucherrekord des Monats. 984 Internet-User wollten am 2. Februar unter www.wetterstation-bremen-nord.de das Wetterchaos mit Eis, Schnee, Regen und Glätte per Webcam erleben.

Wenige Tage später folgte ein weiterer Rekord für die GEWOSIE-Wetterstation: die längste Frostzeit vom 6. bis 16. Februar seit Aufzeichnungsbeginn in 2005. Von den

28 Tagen des Monats blieben nur sieben überhaupt frostfrei. Während die Olympia-Stadt Vancouver einen der wärmsten Winter der Geschichte erlebte mit zum Teil zweistelligen Werten, bibberte der Norden Deutschlands.

Die durchschnittliche Temperatur des Monats von minus 0,1 Grad blieb um 1,4 Grad unter dem Normalwert. Die Sonne lugte nur an wenigen Tagen schüchtern durch die Wolken. Mit insgesamt knapp 32 Stunden blieb auch sie erheblich hinter dem Langzeitwert (68 Stunden) zurück.

Erst am 19. Februar begann ein Ping-Pong-Spiel zwischen Tauwetter und Frost.

Der Winter kam ins Straucheln, blieb an diesem Tag erstmals komplett im Plus, eroberte sich anschließend wieder Terrain mit leichten Minusgraden, bis er am 25. Februar gänzlich ins Trudeln geriet. Mit 11,2 Grad am 26. Februar explodierten die Temperaturen geradezu. Gelegentlich riss sogar die Wolkendecke auf, ein wenig Blau blitzte am Himmel hervor, und die Sonne brachte sich zaghaft in Erinnerung. Schneeglöckchen reckten neugierig die Köpfe empor. Ein erster Hauch von Frühling ließ sich erahnen.

Wer nun aber meint, der lang prognostizierte Klimawandel sei ein Gerücht angesichts des diesjährigen strengen Winters, dem sei gesagt, das frühere Winter noch mit ganz anderen Temperaturen aufge-



**Von 28 Tage
blieben nur
sieben frostfrei**

www.wetterstation-bremen-nord.de

GEWOSIE-Mitarbeiterin Sandra Backer (vorne) und ihre Kolleginnen trainieren unter Leitung von GEWOSIE-Mitarbeiter Andreas Hoffmann für das große Boßel-Turnier der Genossenschaft Anfang März. FOTO: DF

wartet haben. So soll der Winter 1929 hierzulande mit durchschnittlich minus 11 Grad in die Wetter-Statistik eingegangen sein. Und wie erkannte schon der Schweizer Theologe und Journalist Walter Luthin ganz richtig: „Ohne den Winter wäre der Frühling nur halb so schön.“ DF